Nr. 58. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 3. Februar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Den Stadtverordneten ist folgendes Allerhöchste Handschreiben zugegangen:

„Der herzlichen Theilnahme an Meinem Geburtsfeste, wie sie, erhöht durch die Freude über die Anwesenheit Meiner fürstlichen Gäste, in der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin durch festliche Veranstaltungen aller Art einen besonders warmen Ausdruck gefunden hat, haben Mich auch die Stadtverordneten in der Adresse vom 27. d. M. versichert und Mir zugleich tief empfundene Glückwünsche für das begonnene neue Lebensjahr gespendet. Es gereicht Mir zur Freude, den Stadtverordneten hierfür Meinen aufrichtigen Dank zu erkennen zu geben.

Berlin, den 30. Januar 1893.

(gez.) Wilhelm R.

An die Stadtverordneten zu Berlin."

* * *

Dem Magistrat und den Stadtverordneten ist nachstehendes Allerhöchstes Dankschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs zugegangen:

„Aus Anlaß der Vermählung Meiner vielgebliebten Schwester, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe von Preußen, mit Sr. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen haben Mir der Magistrat und die Stadtverordneten herzliche Segenswünsche in der Adresse vom 25. d. M. zum Ausdruck gebracht. Beglückt durch dieses erneute Zeichen der treuen Theilnahme, mit welcher die Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin von Alters her alle Geschicke Meines Hauses begleitet, drängt es Mich, den städtischen Behörden von Herzen Dank zu sagen.

Berlin, den 30. Januar 1893.

(gez.) Wilhelm R.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin."

* * *

Dem Magistrat und den Stadtverordneten ist folgendes Allerhöchste Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zugegangen:

„Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin haben Mich durch die herzlichen Glückwünsche zur Vermählung Meiner Tochter, der Prinzessin Margarethe, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen aufrichtig erfreut und möchte ich nicht unterlassen, für diese erneute Kundgebung treuer Anhänglichkeit den städtischen Behörden vielmals zu danken.

Berlin, den 26. Januar 1893.

(gez.) Victoria, verw. Kaiserin und Königin Friedrich.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin."

— Wir haben erwähnt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marschall, am Mittwoch Vormittag sich in die russische Botschaft begeben hat, um dem Grafen Schuwalow das Bedauern der diesseitigen Regierung über den Unfug auszusprechen, der am Dienstag Abend in Berlin mit der Ausgabe eines Extrablattes verübt worden ist, inhaltlich dessen in Petersburg ein Attentat auf den Zaren gemacht worden wäre. Wie wir erfahren, ist schon am Dienstag Abend 11½ Uhr Prinz Heinrich bei dem russischen Botschafter gewesen, um im Namen des Kaisers dessen lebhaftesten Unwillen über das Vorkommniß auszudrücken, das verfolgt und geahndet werden solle.

— Die „Hamb. Nachr." schreiben: „Der Toast, den der Kaiser bei dem Frühstück zu Ehren des Zarewitsch auf den Kaiser von Rußland ausgebracht hat, ist ohne Zweifel das wichtigste politische Ereigniß der jüngsten Vergangenheit. Die Thatsache, daß der Großfürst Thronfolger überhaupt nach Berlin gekommen ist, und noch mehr die, daß der Kaiser ihn so freundlich und in Erinnerung an die alten Verhältnisse begrüßt hat, ist für uns im höchsten Maße erfreulich. Wenn die zerrissenen Drähte, die Berlin und Petersburg verbanden, jetzt wieder angeknüpft werden, so wollen wir uns im Interesse ihrer neuen Befestigung für alle Zukunft gern jeder Kritik der Vorgänge enthalten, welche die Ursachen ihres Abreißens gewesen sind. Wir haben uns über die Ernennung eines in Rußland willkommenen Botschafters in der Person des Generals von Werder gefreut, und wir freuen uns noch mehr über die Auffassungen, welche Se. Majestät der Kaiser nach den vorliegenden Berichten dem russischen Thronfolger gegenüber zum Ausdruck gebracht hat."

— Prinz Heinrich von Preußen ist, wie sein Vetter, der Prinz Friedrich Leopold, „gelernter Schlosser". Den Titel „Ehren-Schlossermeister" hat die Berliner Schlosser-Innung bereits dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Fürsten Bismarck vor drei Jahren dekretirt. Nun beabsichtigt man, in der nächsten Innungs-Versammlung den „Ehren-Meisterbrief" für Prinz Heinrich gleichfalls in Vorschlag zu bringen. „Gelernter Schlosser" ist Fürst Bismarck allerdings nicht. In seinem Meisterbriefe hieß es jedoch: er sei der größte Kunstschlosser Deutschlands, weil er das Kyffhäuser-Schloß geöffnet, einen neuen Schlüssel dazu gemacht und ihn in die Hände des ersten deutschen Kaisers gelegt habe; jetzt werde der Schlüssel von Kaiser Wilhelm II. wohl verwahrt.

— Im Thiergarten ist am 18. Oktober 1892 der Grundstein zur Kaiser Friedrich-Gedächtniß-Kirche gelegt worden. Das Grundstück hat der Kaiser geschenkt, für die Baukosten hat die Dorotheenstädtische Gemeinde 300 000 Mark bewilligt, während insgesammt für die monumentale Ausführung nach den Plänen des Professors Vollmer 500 000 Mark erforderlich werden dürften. Zur Beschaffung der somit noch nöthigen Mittel hat sich unter dem Protektorat der Kaiserin Auguste Viktoria und unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Achenbach ein Komitee aus Männern aller Parteien gebildet, das soeben einen Aufruf um Beiträge veröffentlicht. Schatzmeister des Komitees ist der Fabrikbesitzer Herr Ernst Schäffer, Berlin, Albrechtstraße 9a.

— In seinen letztwilligen Verfügungen hat Werner von Siemens neben anderen Wohlthätigkeitsbestimmungen auch festgesetzt, daß ein Legat von 10 000 Mark dem Verein gegen Verarmung ausgezahlt werden soll.

** In der gestrigen Erörterung des Reichstags über den Hausirhandel ist von einem Redner auch die Behauptung aufgestellt worden, daß von 1885 bis 1890 die Zahl der Hausirer im Königreich Sachsen zurückgegangen sei. Den amtlichen Zahlen zufolge ist dies ein Irrthum. Während im Jahre 1884 in Sachsen 10 720 Wandergewerbescheine für Hausirer ausgegeben wurden, betrug deren Zahl im Jahre 1889: 11 139. Auch die Zahl der auf Grund des § 44a Absatz 1 der Gewerbeordnung ertheilten Legitimationskarten sowie der Gewerbelegitimationskarten für Handlungsreisende hatte sich in dem genannten Zeitraum erhöht und zwar die erstere von 1207 auf 1611, die letztere von 7551 auf 8578.

Spandau, 2. Februar. (W. T. B.) Die hiesigen Töpfer sind wegen Lohndifferenzen in einen Streik eingetreten.

Königsberg i. Pr., 2. Februar. Die Generalversammlung des konservativen Vereins nahm das Programm des Vorstandes des Wahlvereins der deutschen Konservativen in theilweise geänderter Fassung an. Der Passus: „Wir verwerfen die Ausschreitungen des Antisemitismus" wurde mit großer Majorität gestrichen. Damit ist ein klaffender Riß in der ostpreußischen konservativen Partei eingetreten. Der Austritt zahlreicher hervorragender, der Regierung nahestehender Persönlichkeiten wird sicher erwartet, nachdem zwei Leiter des Vereins bereits aus dem Vorstand ausgeschieden sind.

Bochum, 2. Februar. (W. T. B.) Die auf heute hierher einberufene allgemeine Bergarbeiterversammlung, welche von etwa 3000 Personen besucht war, beschloß, die früheren Forderungen dem bergbaulichen Verein nochmals zu unterbreiten und bis zum 10. d. Mts. eine Antwort hierauf zu verlangen. Am 12. d. Mts. soll abermals eine Versammlung stattfinden, um über die nach dem Ausfall der Antwort zu unternehmenden Schritte Beschluß zu fassen.

Hamburg, 2. Februar. (W. T. B.) Die Cholera-Kommission des Senats theilt mit, daß heute hier kein Cholerafall konstatirt wurde.

Darmstadt, 2. Februar. Die Zweite Kammer lehnte in ihrer gestrigen Sitzung das Gesuch zahlreicher Gemeinden um Errichtung staatlicher und privater Lagerhäuser für landwirthschaftliche Produkte, dem Antrage des Ausschusses entsprechend, ab, verwies aber den Antrag des Abg. Haas: die Regierung möge auf Maßregeln sinnen, wie der Absatz zu verbessern sei, und gemeinschaftlich mit den landwirthschaftlichen Vereinen anregend wirken, an den Ausschuß.

Stuttgart, 2. Februar. Im Neckarhafen zu Heilbronn wurden beim Eisgang mehrere Schiffe beschädigt. Der Neckar und die Donau sind jetzt ziemlich eisfrei; der Neckar ist seit gestern um 2 Meter gestiegen und an mehreren Stellen aus den Ufern getreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Februar. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Rumänien ist heute Nachmittag vom Kaiser empfangen worden.

Dem heutigen Hofdiner wohnte der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Rumänien, die hier anwesenden Erzherzoge, Graf Kalnoky, der englische Botschafter Paget und der rumänische Gesandte Ghika, sowie die übrigen Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft bei.

Pest, 2. Februar. (W. T. B.) Der Direktor der ungarischen Gewehr- und Maschinenfabrik empfing heute eine Deputation von Arbeitern, welche die Erklärung abgab, ein großer Theil der Streikenden sei bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Direktor antwortete, die Schmiede und Mechaniker könnten am 6., die übrigen Arbeiter am 9. d. M. wieder eintreten.

Schweiz.

Bern, 2. Februar. Der Sozialdemokrat Köster in Zürich, dessen Auslieferung Deutschland wegen Meineides verlangt, hat den Meineid im Verlaufe eines Prozesses wegen Majestätsbeleidigung gethan. Man befürchtet hier, Deutschland möchte Köster, wenn er ausgeliefert ist, auch wegen Majestätsbeleidigung, d. h. wegen eines politischen Vergehens bestrafen. Der Bundesrath hat deshalb von der Reichsregierung die Zusicherung verlangt, daß sie Köster wegen des genannten politischen Vergehens nicht bestrafe, falls er wegen Meineides an Deutschland ausgeliefert werde.

Belgien.

⊙ **Brüssel,** 1. Februar. Brüssel als Seehafen, das ist die Frage, welche die Senatoren und Deputirten von Brüssel heute Morgen im Kabinet des Finanzministers diskutirten. Nachdem die Senatoren und Abgeordneten von dem Minister Bernaert eine Unterstützung von 12 bis 13 Millionen verlangt hatten, legten sie die Vortheile klar, welche Brüssel und ganz Belgien aus einem Seehafen ziehen würden. Sie machen vor allem geltend, daß die auswärtigen Länder in Zukunft ihre Waaren anstatt nach Antwerpen nach Brüssel transportiren würden, über welche Hoffnung sich der Finanzminister in wenig ermuthigenden Ausdrücken aussprach. „Für ihn, — so sagt Bernaert — ist es eine Illusion, zu glauben, daß Brüssel als Seehafen die Konkurrenz mit Antwerpen aufnehmen könnte. Als Beweis für seine Ansicht wies er auf den Bericht des Ingenieurs der Stadt Brüssel, Van Mierlo, hin, welcher ziffernmäßig nachweist, daß der Bau eines Meerkanals und Seehafens für Brüssel vollständig werthlos wäre. Die gesammten Arbeiten würden sich auf 30 bis 40 Millionen Kosten belaufen, welche der Staat zu tragen hätte, während auf der andern Seite von einem nennenswerthen Profit bei der Unverhältnißmäßigkeit des Kapitals nicht die Rede sein könne. Der Minister Bernaert hatte zuerst eine Unterstützung von 4 Millionen à fonds perdus bewilligt; später gestand er auf das Drängen der Kommission hin weitere 6 Millionen als Theil des aufzuwendenden Kapitals zu und heute verlangen die Senatoren und Abgeordneten von Brüssel 12 weitere Millionen. Der Finanzminister erklärte, sich betreffs eines endgültigen Entschlusses über die Bewilligung oder Verweigerung der geforderten Summe eine längere Bedenkzeit vorbehalten zu müssen. Er verlangte außerdem einen eingehenden Bericht über die Gründe zur Neuforderung von 12 Millionen, welche er bewilligen werde, wenn ihn der Bericht der Senatoren überzeugt haben würde.

Man erzählt sich aus den gewesenen Verhandlungen folgendes witzige Wort. Beim Verlassen des Berathungszimmers meinte der Radikale Abg. Feron: „Wir hofften, mit den 12 Millionen in der Tasche, Sie, Herr Finanzminister, verlassen zu können", worauf Bernaert antwortete: „Was beweist, daß die äußerste Linke keine Hindernisse kennt." — Dieses Wort wird von den hiesigen Blättern eifrig kommentirt und besonders als auf die Revisionsfrage bezüglich aufgefaßt.

Frankreich.

** Das unläugst an dieser Stelle mitgetheilte Tableau der diesjährigen französischen Herbstmanöver, wie es vom obersten Kriegsrathe vorläufig festgestellt wurde, unterliegt nunmehr der Prüfung und endgültigen Genehmigung des Kriegsministers. Obwohl über den Entschluß dieses letzteren noch nichts Authentisches verlautet, gestatten doch einige Andeutungen der militärischen Fachblätter, deren Herkunft auf die Bureaux des Kriegsministeriums zurückgeleitet werden kann, den Schluß, daß für Anordnung und Verlauf des Hauptmanövers die Gesichtspunkte maßgebend bleiben dürften, unter welchen schon im vorigen Jahre die nach dem Plane des damaligen Kriegsministers Freycinet angelegten Manöver von Montmorillon verliefen. Der Schwerpunkt der vorjährigen Veranstaltungen war auf die Heranziehung und kriegstüchtige Verwendung der Reserveformationen gelegt worden. Man hatte, um sich möglichst eng an das Mobilmachungs-Verfahren im Ernstfalle anzulehnen, umfangreiche Abkommandirungen von Offizieren, Mannschaften und Pferden des Aktivstandes zu den neu aufgestellten Reservetruppentheilen vorgenommen, man hatte durch rationelle, stufenweise fortschreitende Steigerung der Ansprüche an die physische Leistungsfähigkeit von Roß und Mann die Reserveformationen allmälig zu aguerriren gesucht und auch die Manöver so eingerichtet, um zu möglichst kriegsmäßigen Gefechtsbildern zu gelangen. Natürlich konnte der vorschwebende Idealzweck nur in sehr unvollkommenem Maße erreicht werden; ein Hauptpunkt, welcher den fachmännischen Kritikern zu ernsten Bedenken Anlaß gab, war die numerische Unzulänglichkeit der Reserveformationen; auch die Handhabung des Feld- und Aufklärungsdienstes bei der Kavallerie ließ noch sehr vieles zu wünschen übrig, dennoch lauteten die kritischen Urtheile. auch der fremdländischen, die Manöver beobachtenden Militärattachees, im Allgemeinen so, daß die französische Heeresverwaltung meinte, auf der Grundlage der vorjährigen Herbstmanöver weiterbauen zu können. Wie schon früher mitgetheilt, werden die großen Manöver des nächsten Herbstes sich zwischen dem 2. und 3. Armeekorps abspielen. Als Operationsbasis ist die Normandie und die Picardie gedacht; das eine Korps würde von Rouen, das andere von Amiens aus seine Bewegungen beginnen, d. h. von zwei Punkten, deren Entfernung in der Luftlinie mehr als 100 Kilometer beträgt. Man hat den räumlichen Maßstab um deswillen so ausgedehnt gewählt, um die operirenden Korps, den Verhältnissen des Ernstfalles gemäß, zu drei Divisionen deployiren lassen zu können. Die bedeutende Anfangsentfernung beider Theile wird ferner auch der Kavallerie den nöthigen Spielraum gewähren, den die Uebung des Aufklärungsdienstes im größten Stile erfordert, ebenso hofft man dadurch ausgiebigere Gelegenheit zur erschöpfenden vergleichsweisen Beurtheilung der Leistungen der neugebildeten Reserveformationen im Verhältniß zur Linie zu erhalten. Es ist, mit einem Worte, die erweiterte und verbesserte Neuauflage der vorjährigen Manöver von Montmorillon, um welche es sich handelt, deren Ergebnisse dann das Material für das neue Kadresgesetz liefern soll, welches die letzte Hand an das System der französischen Wehrverfassung zu legen bestimmt ist.

Die gestern telegraphisch erwähnten Nachrichten der „Köln. Ztg." über die Vermehrung der Garnison zu Nancy lauten dahin, daß daselbst vier Bataillone Jäger zu Fuß untergebracht werden, während ein fünftes Bataillon derselben nach Baccarat verlegt werden soll. Da bereits in St. Nicolas und in Luneville mehrere Jäger-Bataillone liegen, so bestehe die Absicht, im Falle des Krieges sie alle zusammenzuziehen, um aus ihnen Regimenter zu bilden. Endlich denke man die gegenwärtig in Nancy und in dem benachbarten Brichambeau liegenden Batterien der Artillerie zu verdoppeln. All diese Pläne hat General Jamont am Mittwoch, Donnerstag und Freitag voriger Woche eingehendster Prüfung unterzogen. Sämmtliche militärischen Neubauten sollen bis zum nächsten September nach Beendigung der großen Manöver vollendet und von den Truppen bezogen werden. Unter dieser ausdrücklichen Bedingung sollen auch bereits unter der Hand die Arbeiten an Unternehmer vergeben worden sein.

Paris, 2. Februar. In der Deputirtenkammer richtete heute Delafosse eine Anfrage an die Regierung bezüglich Egyptens und führte aus, Frankreich habe das Recht, von England zu verlangen, daß es in Egypten eine Politik treibe, die die Räumung des Landes vorbereite. Delafosse betonte sodann, daß die bezüglichen Uebereinkommen kein Datum für die Räumung des Landes festgesetzt hätten; das läge an der Ungeschicklichkeit der französischen Diplomaten; England scheine in Egypten ein definitives Protektorat ausüben zu wollen. Der Redner ließ durchblicken, daß Waddington sich vielleicht nicht genügend Rechenschaft gebe über die Art, wie die französischen Interessen zu vertreten seien. (Lebhafter Widerspruch auf zahlreichen Bänken.) Delafosse schloß, die egyptische Frage sei eine europäische Frage, Niemand denke daran, sich in Egypten an die Stelle von England zu setzen, aber die Egypter könnten sich selbst regieren. (Beifall.) Hierauf ergriff der Minister des Auswärtigen, Develle, zur Beantwortung das Wort. In seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Deputirten Delafosse erklärte der Minister, daß die Prüfung der diplomatischen Schriftstücke der Kammer die Möglichkeit gewähren werde, sich davon zu überzeugen, daß Waddington stets einen klaren Blick und einen Patriotismus gezeigt habe, den er (der Minister) mit besonderem Nachdrucke in dem Augenblicke zu rühmen die Pflicht habe, wo Waddington seinen Abschied nehme. (Beifall.) Die Vermehrung der egyptischen Garnison von Seiten Englands bedeute weder eine Aenderung in seiner Politik noch eine Modifikation der gegebenen Versicherungen und der übernommenen Verpflichtungen. Frankreich habe das Recht, von diesen feierlichen Erklärungen Englands Kenntniß zu nehmen. (Beifall.) Frankreich könne unmöglich den Vorgängen in Egypten theilnahmslos zusehen. Der Sultan und ganz Europa hätten ein Interesse daran, daß der Suezkanal unter der Herrschaft des Khedive bliebe. (Beifall.) Aus Gladstones Erklärungen gehe hervor, daß die Frage der Räumung Egyptens vielleicht einer neuen Prüfung unterzogen werden würde. Frankreich werde sich dieser Aufgabe wie England in freundschaftlichem Geiste widmen. Allein England müsse ohne Zweifel im Auge behalten, daß, falls der vorübergehende Zustand der Dinge in Egypten sich dahin neigen sollte, ein endgültiger zu werden, für Europa eine Quelle von Konflikten darus entstehen könne. (Beifall.)

Auf eine Anfrage Deloncle's erwiderte Develle, daß bezüglich Egyptens ein Gelbbuch vorbereitet werde.

Hierauf nahm die Kammer die Berathung des Budgets wieder auf.

Paris, 2. Februar. (W. T. B.) Die Zeremonie der Ueberreichung des Kardinalshutes an die Erzbischöfe von Rouen und Tours fand heute Vormittag im Elysee statt. Die neuen Kardinäle betonten in ihren Ansprachen an den Präsidenten Carnot, sie würden mit allen Kräften dahin arbeiten, die Aufgabe der weltlichen Gewalten zu unterstützen. Die Priester und die Bischöfe seien glücklich, mitzuwirken an dem Werke des Friedens, das ihnen vom Papste empfohlen sei, und forderten ihrerseits nur Gerechtigkeit und Freiheit. Präsident Carnot beglückwünschte die Kardinäle, daß sie ebenso wie der Papst ihre Aufgabe darin erblickten, Beruhigung, Harmonie und Einvernehmen unter allen Franzosen herbeizuführen.

Perin, der frühere Direktor des „National" und Administrator der „Libre Parole", welcher gegenwärtig ein Finanzblatt herausgiebt, ist wegen Vertrauensbruchs verhaftet worden.

Marseille, 2. Februar. (W. T. B.) Der Ausstand der Bäcker dauert fort; die Deckung des Brodbedarfs der Bevölkerung ist jedoch gesichert.

Italien.

⊙ **Rom,** 1. Februar. Um das apostolische Vikariat, welches vor kurzer Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika errichtet wurde, und dessen Leiter Monseigneur Satolli ist, zu vervollständigen, hat der Papst den Kanonikus Sbaretti zum Auditor und Luigi Pepi zum Sekretär des genannten Vikariats ernannt, welches der heilige Stuhl in der Hoffnung einrichtete, die Regierung der Vereinigten Staaten zur Entsendung einer diplomatischen Vertretung beim Papste in Rom zu bewegen.

Leo XIII. bereitet einen zweiten Brief an die Adresse der amerikanischen Bischöfe vor.

Der Papst hat erst vergangenen Freitag den Brief des Großveziers erhalten, welcher offiziell die Mission, mit welcher der Patriarch von Konstantinopel, Ozarian, betraut worden war, ankündigt. In dem nämlichen Briefe berichtet der Großvezier, daß zwei Ehrenauszeichnungen vom höchsten Range durch den Sultan dem Kardinal Ledochowski und dem Kardinal Rampolla, dem Staatssekretär Leos XIII. zu Theil wurden. Diese Auszeichnungen wurden in Anerkennung der Dienste, welche diese beiden Kardinäle bei der Ernennung der Bischöfe in dem Sultan unterthänigen Staaten geleistet hatten, bewilligt.

Das Wiederauftreten der Frage der Deputirtenbestechung in der Kammer wird täglich erwartet, indeß ist in der That kaum möglich, daß die Kammer unter dieser allgemeinen schweren Anklage in Unthätigkeit verharren bleibt. Die Deputirten, welche sich nichts vorzuwerfen haben, sind auch fest entschlossen, über diese Angelegenheit das vollste Licht in ihrem eigenen Interesse zu verbreiten.

Der „Corriere di Napoli" berichtet von schweren Unregelmäßigkeiten, welche im Ministerium des Ackerbaues und Handels vorgekommen seien und im Zusammenhange mit der Frage der Emissionsbanken stehen sollen.

Rom, 2. Februar. Aus dem der Untersuchungskommission vorgelegten Dokumentenmaterial geht klar hervor, daß der Deputirte Dezerbi von der „Banca Romana" in der That 470 000 Franks erhalten hat. Der Kassirer der Bank, Lazzaroni, gestand, er habe zur Entschädigung von Abgeordneten der Bankkasse 2½ Millionen entnommen. Tanlongo selbst will verschiedenen Minister-Präsidenten vier Millionen ausgezahlt haben. In Folge dieser Enthüllung konstatirte heute Rudini im Parlament, er seinerseits habe keinen Heller von der „Banca Romana" verlangt, noch empfangen. Rudini bestand sodann auf einer parlamentarischen Enquete. Giolitti bat indeß die Kammer, den Enthüllungen des verhafteten Tanlongo keine allzugroße Bedeutung beizumessen.

Boninsegui, der Direktor der falliten „Banca Commerziale" zu Florenz, hat sich den Behörden gestellt.

Rom, 2. Februar. Der Notar Bartolo, früherer Direktor der Banca Siciliana, wurde bei Sciarra im Eisenbahnkoupee ermordet gefunden. In demselben Zuge, in welchem die Mordthat geschah, fuhren vierzig Gendarmen. Notar Bartolo war ungefähr vor einem Jahrzehnt schon einmal von Räubern entführt, gegen ein kolossales Lösegeld indeß wieder freigelassen worden. Der „Tribuna" zufolge nimmt die Familie Bartolos an, das Motiv des Mordes stehe mit der Bankinspektion im Zusammenhange.

Die Propaganda verlor durch den Krach der „Banca Romana" eine halbe Million, der Papst selbst 600 000 Franks, viele päpstliche Institute sind durch den Zusammenbruch aufs schwerste geschädigt.

Heute Abend wurde der Rechtsanwalt Belucci in Sessa verhaftet, welcher in der Skandalaffaire Dezerbi die Rolle des Cornelius Herz gespielt hat.

Der „Moniteur de Rome" wird morgen Abend eine scharfe Erklärung gegen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichen und darin deren Anklagen zurückzuweisen versuchen. Wie man erfährt, enthält der Kontrakt über den Verkauf des „Moniteur" an das französische Konsortium eine Klausel, welche die politische Leitung des Blattes nach wie vor dem Vatikan sichert, der Vatikan bezahlt außerdem noch eine Subvention, so daß der „Moniteur" das offiziöse päpstliche Organ bleibt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Februar. (W. T. B.) Das vom Könige auf Lebenszeit ernannte Mitglied des Landsthing, Geheimer Konferenzrath Karl Andrä, ist heute hier gestorben. Derselbe war von 1854—1858 Finanzminister und von 1856—1857 auch Ministerpräsident.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing ist gestern Nachmittag mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es heißt, daß das Verhältniß Norwegens zum Auslande unverändert geblieben ist. An Gesetzvorlagen werden in der Thronrede angekündigt: Ein neues Seegesetz, ein Gesetz über Schiffsregister, ein Pensionsgesetz für Militär und Beamte und ein Gesetz über die Begrenzung der Arbeitszeit. — Ein Gesetz, betreffend Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter ist in Vorbereitung.

Großbritannien und Irland.

In London geht, wie der „Hamb. Korr." meldet, das Gerücht, daß die bonapartistische Partei dort eine Anleihe von 200 000 Pd. Strl. für die Beeinflussung der nächsten Präsidentschaftswahl zu Gunsten des Prinzen Viktor abzuschließen sucht. Die Bedingungen sind 5 Prozent Zinsen, Rückzahlung von 400 000 Pfd. Strl., sobald der Prinz Präsident wird, und falls das Kaiserreich wiederhergestellt wird, dem Anleihegeber die Herzogswürde. In Farnborough gemachte Versuche, die Ex-Kaiserin Eugenie für das Projekt zu gewinnen, haben bis jetzt wenig Aussicht auf Erfolg.

** Betreffs der Instruktionen des englischen Spezialgesandten für Marokko verlautet, Sir J. West Ridgeway sei beauftragt, dem Herrscher von Marokko zu erklären, daß England nicht nur keinerlei wie immer gearteten Anschlag gegen die territoriale Integrität und gegen die Unabhängigkeit Marokkos im Schilde führe, sondern gegebenenfalls sogar zum Schutze des marokkanischen status quo gegen etwaige Beeinträchtigungsversuche anderer europäischer Mächte bereit sei. Die Dauer der Thätigkeit Sir J. West Ridgeway's in Marokko dürfte sich auf etwa ein halbes Jahr erstrecken.

London, 2. Februar. Im Unterhause erklärte der Präsident des Ackerbauamts Gardner, da auf dem Festlande überall mit Ausnahme von Norwegen die Maul- und Klauenseuche herrsche, sei die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von fremdem Vieh in Deptford unzulässig. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Amtes Grey erklärte, es liege bisher nicht in der Absicht der Regierung, nach Honolulu Kriegsschiffe zu senden; die Regierung glaube, daß Leben und Eigenthum der Bewohner von Hawai unter dem Schutze Amerika's sicher seien. Gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten auf Hawai habe sie keinerlei Protest in Washington erhoben. Was die Grenze des Pamirgebietes angehe, so habe England seit 1873 mit Rußland kein neues Abkommen darüber getroffen. Die Frage sei jetzt Gegenstand der Erörterung seitens beider Regierungen. Der Präsident des Handelsamts, Mundella, ertheilte die Zusage, daß eine Abschrift des deutschen Gesetzentwurfs über falsche Fabrikzeichen dem Hause vorgelegt werden solle.

Afrika.

Aus Kilossa, einer jener Stationen, welche als Schutz der Küstenregion in Deutschostafrika gegen die alljährlichen Einfälle der Wahehe errichtet sind, kommt die amtliche Meldung von einem neuen, am 8. Dezember v. J. ausgeführten Einfall dieses Volksstammes. Der Chef der Station, Lieutenant Fließbach, war eine Stunde bevor die Nachricht von dem Anrücken der Wahehe auf der Station anlangte, zu einer Rekognoszirung in östlicher Richtung nach Farhani und Kondoa abgerückt. Trotzdem ist es seinem Stellvertreter, dem Arzt Dr. Arning, gelungen, mit dem Rest der Besatzung nicht nur den Ansturm der Wahehe aufzuhalten, sondern ihnen auch eine gründliche Lehre zu ertheilen. Dem im „Deutschen Kolonial-Blatt" veröffentlichten Bericht des Dr. Arning entnehmen wir:

„An dem Nordende eines Hügels hatten sich die Wahehe in einem nach Westen offenen Winkel aufgestellt, indem sie das dort befindliche Dorf als Zentrum benutzten. Ich schätzte die dort stehende Zahl auf 600 bis 800. Der Fluß ist auf beiden Seiten mit dichtem, hohem Schilfgras umgeben, welches bei der Stellung der Wahehe bis dicht an den Fuß des Hügels hinanreichte; in dem hohen Grase glaubte ich Speere blitzen zu sehen. Da mir bekannt war, daß der Höhenzug fast in seiner ganzen Ausdehnung östlich steil abfällt, hoffte ich daselbst in gedecktem Marsche dem Feinde in die Flanke zu kommen bezw., wenn nöthig, gesicherte Stellung nehmen zu können.

Als ich die Anhöhe erstieg, sprangen überall aus dem Grase Gestalten auf und näherten sich im Sturmschritt; desgleichen setzten sich die Wahehe vom Nordende des Hügels gegen mich in Bewegung. Ich nahm Stellung in Kreisform an dem steilen Abfall des Hügels, diese Seite nur durch 3 Soldaten gedeckt. Auf der Nord-, West- und Südseite erfolgte der Angriff. Die Zahl der Anstürmenden schätze ich auf mindestens 1500. Am zahlreichsten waren die Feinde auf der Nord- und Westseite; sie rückten in aufgelöster Ordnung heran etwa wie Schützenlinien, an den verschiedenen Seiten 20, 30 und 50 Glieder tief, zwar äußerst schnell, aber doch Deckung suchend. Als sie auf 150 Meter heran waren, ließ ich von meinen 36 Soldaten neun Salven abgeben. Zweimal stockten die Angreifer, ohne eigentlich zurückzuweichen; dann drangen sie im plötzlichen, energischen, stürmischen Vorstoß heran; diesem ließ ich durch Schnellfeuer begegnen. Fünfzehn Schritt vor meiner Front fielen sie; ihre Wurfspeere flogen uns an den Köpfen vorbei mitten in unseren Kreis. Jetzt stockten sie wieder, und ich ließ die Nord- und Westfront mit „Marsch, Marsch, Hurrah!" zum Angriff vorgehen. Das Hurrah wirkte überraschend; in wilder, regelloser Flucht stürzten die Feinde in das Flußthal hinab, um erst jenseits der Mukondogwa im hohen Grase, etwa 800 Meter entfernt, wieder Halt zu machen.

Nach einem kurzen Halt ging ich auf dem Hügelrücken vor, da ich mich auf ein Gefecht in dem gefährlichen Grasgelände nicht einlassen wollte. Der Haupttrupp des Feindes war bereits in eiligem Rückzuge nach Nordnordwest, etwa 500 lagen als Rückendeckung noch im Grase; einige Salven jagten sie davon. Etwa 1000 Meter weiter setzten sie sich wieder, um gleichfalls nach den ersten Schüssen das Weite zu suchen. Das Spiel wiederholte sich zum dritten Male, als ich das Ende der Hügelkette erreichte. In äußerst schneller Flucht erstiegen die Wahehe einen fünf Viertelstunden entfernten Hügel, schienen sich etwas zu sammeln und verschwanden dann in den Bergen, da sie von ihrer bequemsten Rückzugslinie, dem Mpwapwawege, abgedrängt waren.

Beim Vorstoß am Ende des Gefechts wurde eine Kriegsfahne der Wahehe erbeutet: Rothes Flaggentuch, sorgfältig um einen eisenbeschlagenen Stab genäht. Ferner wurde neben sehr zahl-

reichen anderen Waffen ein Mausergewehr Modell 71, Danzig 3030, geladen und gesichert, genommen, Patrone D. 82. (Diese Waffe nebst Munition war wohl seiner Zeit bei dem Ueberfalle der Zelewskischen Expedition erbeutet worden.) Verschossene Patronen 35 pro Mann. Todte, Verwundete oder Gefangene unsererseits keine. Von feindlicher Seite lagen zahlreiche Todte in nächster Nähe."

Wie der Kompagnieführer Johannes unter dem 14. Dezember v. J. aus Kisuani berichtet, hat er sich genöthigt gesehen, eine Bestrafung von Massai vorzunehmen, welche die Post-Askaris angegriffen hatten. Letztere waren unter Bedeckung von ca. 20 größtentheils von der Station Masinde gestellten Soldaten auf dem Wege nach der Kilimandjarostation Marangu begriffen, als sie von den Massai, welche Abgaben (Hongo) forderten, angegriffen wurden. Zwei Askaris fielen, einer wurde verwundet. Kompagnieführer Johannes verfolgte die Massai, welche bereits von seinem Anmarsche gehört hatten und im Abzuge nach dem Pangani-Fluß begriffen waren. Es gelang ihm jedoch, dieselben noch in der Ebene im Same einzuholen und zu schlagen. Es fielen 50 Massai, während unsererseits keine Verluste zu verzeichnen sind. Außerdem wurden ihnen 200 Ziegen und 150 Esel abgenommen; von letzteren wurden 100 nach Tanga gesandt und dem kaiserlichen Gouvernement zur Verfügung gestellt. In einem der zerstörten Kraale wurden 3 Seitengewehre und eine Patronentasche, welche unseren Askaris abgenommen waren, vorgefunden.

Amerika.

○ **Newyork**, 1. Februar. Wenn die Vereinigten Staaten trotz der bisher reservirten Haltung ihrer Regierung in dieser Frage einer Annexion der Sandwich-Inseln nichts weniger als geneigt scheinen, so haben sie, wie es den Anschein hat, für den Augenblick ihre Gelüste nach Besitzungen größerer und zivilisirterer Mächte aufgegeben.

Vor einigen Wochen wurde ein bekannter Politiker der Vereinigten Staaten, der Senator Call, nach Havannah geschickt, um daselbst den Handel des Landes betreffende Fragen zu studiren; nach seiner Rückkehr stattete er sowohl in einer Broschüre als auch öffentlich Bericht von seiner Mission ab, wobei er einem seiner Kompatrioten naheliegenden Gedanken Ausdruck verlieh, indem er ganz offen die Annexion der Insel Kuba durch die Vereinigten Staaten verlangte.

Man begreift, daß das Mutterland der Insel Kuba, d. h. Spanien, die Nachricht von dieser an seine Unterthanen gerichteten Aufforderung zur Revolte gegen die Autorität Spaniens mit großer Erbitterung aufnahm. Eine Depesche von Washington berichtet nun, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten dem Kabinet von Madrid, welches eine Erklärung über die angeblichen Annexionsabsichten der Vereinigten Staaten verlangte, eine vollständig befriedigende Antwort gab. Der Minister des Auswärtigen desavouirte die Worte seines Kompatrioten, des Senators Call, indem er in den kordialsten Ausdrücken Spanien versicherte, daß derartige Absichten der Regierung der Vereinigten Staaten fernlägen.

Diese Angelegenheit steht übrigens in Beziehung zu der zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten einerseits und den spanischen Kolonien und der Metropole selbst andererseits existirenden schwerwiegenden Frage der Zolltarife. Dieser Zwischenfall wird den Berathern der Königin-Regentin von Spanien zeigen, von welcher Wichtigkeit es für Spanien ist, die ökonomischen Verhältnisse ihrer überseeischen Besitzungen möglichst in Ordnung zu bringen, so daß Aufforderungen zum Abfall vom Mutterlande, so wie sie von dem Senator Call ausgesprochen wurden, in Kuba oder in anderen spanischen Kolonien nicht auf fruchtbaren Boden fallen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Februar. In dem Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung in letzter Nummer ist bei der Rede des Herrn Dr. Graßmann betreffend die Deputation für die Statistik ein Fehler zu berichtigen; die von dem Magistrat der Regierung gemachten Angaben über die Gemeindezuschläge betrugen: Grundsteuer 9246,84 Mark, Gebäudesteuer 449 002,56 Mark und Gewerbesteuer 183 302,28 Mark, während sich diese thatsächlich nach den Etat von 1892—93 stellen auf: Grundsteuer 4200 Mark, Gebäudesteuer 237 235 Mark und Gewerbesteuer 56 000 Mark. Im Ganzen waren in den seitens des Magistrats der Regierung gemachten Angaben von 10 Zahlen 8 unrichtig.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung beging gestern unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder im Saale der Randower Molkerei ihr 42jähriges Stiftungsfest, womit, wie alljährlich, eine Prämiirung Treudienender verbunden war. Nach einem Prolog ergriff der Vorsitzende, Herr C. Krause, das Wort, wies auf die von dem deutschen Gastwirthverbande eingerichtete Prämiirung näher hin und beleuchtete eingehend die Th. Müller-Stiftung, welche zur Unterstützung solcher Personen bestimmt ist, die 10 Jahre bei einem Wirthe gedient und ein darauf bezügliches Diplom der Stiftung erhalten haben. Gestern wurden prämiirt: Mit dem Diplom für 3jährige Dienstzeit: Oberkellner Paul Bergner bei Herrn Jancke (Zentralhallen), Kellner Paul Funk bei Frau Wittwe Timm, Dienstmädchen Bertha Köpke bei Herrn Naß, Hausdiener Albert Hausschild bei Herrn Kienast, Wirthschafterin Marie Wellmer bei Herrn Behme. Die silberne Medaille für 6jährige treue Dienstzeit erhielten: Wirthschafterin Mathilde Sell geb. Poley bei Herrn David Schulz und Wirthschafterin Elise Krebs bei Herrn Pabst. — Nach der Prämiirung fand ein gemeinsames Essen statt, bei welchem Herr Carow das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Von mehr als 30 auswärtigen Gastwirthvereinigungen waren Glückwünsche und Telegramme eingegangen. Eine für die Th. Müller-Stiftung vorgenommene Sammlung ergab 85 Mark. Das in jeder Weise gelungene Fest endete mit einem Balle.

— Der Ertrag des am 18. Januar in den Zentralhallen stattgehabten Kyffhäuser-Konzerts in Höhe von 1852 Mark ist der Geschäftsleitung für den Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser zugesandt worden und hat diese in einen längeren Schreiben nochmals Allen, welche zu dem Erfolge des Konzerts beigetragen haben, Dank ausgesprochen.

* Am 30. Januar stellte ein mit dem Berliner Abendzuge hier angekommener Kolporteur einen Koffer, welcher Wäsche, Kleidungsstücke und Bücher enthielt, in den Wartesaal dritter Klasse und begab sich auf kurze Zeit hinaus. Als er zurückkehrte, war das Gepäckstück verschwunden und hat der Verbleib desselben nicht ermittelt werden können.

* Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Arbeiter Schwann verhaftet und zur Kustodie gebracht, derselbe hatte seinen Vater mißhandelt und mit Todtschlagen bedroht.

— Das Schauspiel „Schlimme Saat" von Vischer, welches am Berliner Theater in Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielte, gelangt am Sonntag im Bellevue-Theater zur ersten Aufführung.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Januar 1893	29 882,25	Mark
„ „ 1892	31 717,00	„
1893 weniger	1 834,75	Mark.

Eingesandt.

Oeffentliches Aergerniß durch Thierquälerei.

Ist es nicht ein öffentliches Aergerniß, wenn Wagen, wie wir es fast täglich vor Augen haben, mit Schnee, Schmutz oder Baumaterialien so schwer beladen und mit solchen Pferden bespannt sind, denen man es auf den ersten Blick ansieht — alt und abgemagert —, daß sie solche Last nicht fortschaffen können? Mit Rohheit und und Unbarmherzigkeit werden die armen Thiere abgepeitscht, bis sie zitternd vorne und hinten ausschlagen und endlich vor Erschöpfung niederstürzen. Schreiber dieses ist Zeuge gewesen, wie mitleidige Personen über solche Thierquälerei bitterlich geweint haben und wie andere Personen, die ihre Mißbilligung über solche Quälerei äußerten, von den betreffenden Fuhrleuten verhöhnt worden sind. Sollte dieser Thierquälerei und diesem öffentlichen Aergerniß in den Straßen unserer Stadt nicht dadurch Einhalt gethan werden, daß derlei unbarmherzige Thierquäler durch die beaufsichtigenden Schutzleute zur Anzeige gebracht und demnächst polizeilich oder gerichtlich bestraft werden?

Es stehet geschrieben: „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber der Gottlose ist unbarmherzig."

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.*)

Die Pflanzenstütze für Blumentöpfe von G. Krüger in Stettin (D. R.-P. Nr. 66 043) besteht aus einem Metallrohr, welches unten mit einer horizontalen Schiene versehen ist und mittelst derselben am Blumentopf befestigt ist. Die Stütze dient gleichzeitig zum Begießen und es ist an der unteren Rohrmündung ein Sieb angebracht, welches verhütet, daß das ausfließende Wasser die Wurzeln der Pflanze bloßspült.

*) Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterschutz.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 2. Februar. Eine äußerst angenehme Ueberraschung wurde den in der Böttcherstraße 13 hierselbst wohnhaften Arbeiter Schindlerschen Eheleuten vor einigen Tagen zu Theil. Dieselben wurden am Dienstag dieser Woche nach dem hiesigen königlichen Amtsgericht berufen, wo ihnen die Mittheilung gemacht wurde, daß ein in Amerika kürzlich verstorbener Stiefbruder des Ehemannes, der vor vielen Jahren das deutsche Reich verlassen und in der neuen Welt ein mit reichen Erfolgen gekröntes Mühlenwerk betrieben hatte, sie als Erben eines Theils seines hinterlassenen Vermögens, nämlich 180 000 M., eingesetzt hatte. Das hinterlassene Gesammt-Vermögen soll annähernd 1 000 000 M. betragen. Den Schindler'schen Eheleuten, welche bisher nur in dürftigen Verhältnissen lebten und ihren Lebensunterhalt durch harte Arbeit, der Mann ist Arbeiter und die Frau Wäscherin, bestreiten mußten, kam diese frohe Botschaft ganz unerwartet, da dieselben von dem Verstorbenen seit Jahrzehnten kein Lebenszeichen erfahren hatten.

Vermischte Nachrichten.

— Unter der Spitzmarke: „Der Sarg — Eine Tragikomödie" erzählen die in Barcelona erscheinenden Blätter folgende Geschichte: „Vor kurzer Zeit wurde ein reicher Bürger von Barcelona schwer krank. Die Aerzte versicherten, daß er sterben würde, und seine Familie bestellte mit einem Eifer, der einer besseren Sache werth wäre, sofort bei einem Tischler einen Sarg für den „präsumptiven" Todten. Der Sargtischler begann sein trauriges Werk und als er es beendet hatte, lud er es auf seine Schultern und trug es zum Hause des vermeintlichen Todten, der aber unterdeß, jedenfalls um der medizinischen Fakultät ein Schnippchen zu schlagen, vollständig gesund geworden war. Der biedere Handwerker war schon ganz betreten und verwirrt, als die „Wittwe" ihm mit der häßlichsten Miene von der Welt die Thür öffnete. „Da ist er", sagte der Tischler. — „Was ist denn das?" — „Nun der Sarg." — Die „Wittwe" erklärt dem Tischler mit wenigen Worten, daß ihr Mann nicht gestorben sei und daß sie deshalb für die Emballage keine Verwendung habe, aber der mißtrauische Handwerker wollte den Wiederauferstandenen sehen, und die Frau konnte ihm diesen Wunsch nicht gut abschlagen. „Was giebt's, Meister?" fragte der Ex-Leichnam. — „Ich habe für Sie . . . aber vor allem: Sind Sie nicht gestorben, mein Herr? Ich frage nur, weil man in Geldangelegenheiten vorsichtig sein muß. Schwören Sie mir, daß Sie wirklich leben." — „Mein Ehrenwort, daß ich noch lebe" erwiderte der Kunde des Meisters. — „Das freut mich sehr, mein Herr; hier ist auch die Rechnung für den Sarg." — „Ich bezahle den Sarg nicht, weil ich ihn nicht gebrauchen konnte." — „Habe ich Schuld? Sie hätten sterben sollen, mein Herr." — „Ich hatte noch keine Lust dazu und ich zahle nicht." — „Aber so sterben Sie doch." — „Ich brauche Ihren guten Rath nicht. Ich weiß, was ich zu thun habe und werde sterben, wenn es mir paßt." — „Dann werde ich Sie verklagen", sagte der Tischler, stellte den Sarg auf die Erde, setzte sich auf denselben und begann zu überlegen. In Erwägung, daß ein Sarg gewöhnlich nur für einen bestimmten Zweck gebraucht wird, und daß er seiner natürlichen Bestimmung nicht gut entzogen werden kann, in Erwägung ferner, daß ein Tischler von einem ehrsamen Bürger nicht verlangen kann, daß er sterben soll, blos weil zufällig schon ein Sarg für ihn fertig gestellt wurde, in Erwägung endlich, daß ein Sarg nicht zu dem nicht verkäuflichen Hausgeräth gehört: kam der Tischler zu einem Entschluß, der seiner Ansicht nach alle Betheiligten zufrieden stellen mußte. Er legte sich in Gegenwart des Ehepaares ruhig in den Sarg hinein, zog ein langes Messer aus der Tasche und durchschnitt sich, noch ehe ihn Jemand daran hindern konnte, die Kehle. So wurde der Sarg doch noch seiner natürlichen Bestimmung zugeführt und der reiche Bürger von Barcelona begleitete die Leiche des armen wunderlichen Tischlers, der es nicht verwinden konnte, daß er nutzlos einen Sarg angefertigt hatte, bis zum Friedhof."

— Es wurde bereits gemeldet, daß drei Matrosen des untergegangenen norwegischen Schiffes „Thekla", welche lange Zeit proviantlos auf dem Wrack der „Thekla" trieben und in dieser entsetzlichen Lage einen vierten Unglücksgefährten, einen Holländer abschlachteten, an Bord der dänischen Barke „Hermann" in Kuxhafen angelangt sind. Dort ist nunmehr die Verhaftung der Unseligen wegen Kannibalismus erfolgt. Diese drei Matrosen, zwei Norweger Namens Ole Andersen aus Tönsberg und Christian Hjalmar Jakobson aus Christiansand und ein Schwede Namens Alexander Johanssen aus Fitkerbekskilde, berichten: „Thekla" befand sich auf der Reise von Philadelphia nach Havre mit einer Ladung Petroleum. Das Schiff wurde durch starke Stürme Ende Dezember schwer leck; die Mannschaft mußte sich entschließen, es im Boot zu verlassen. Einem Boot mit acht Mann, dem Kapitän und dem Steuermann an Bord gelang dies; die anderen Boote kenterten und zertrümmerten, so daß neun Mann an Bord blieben, die sich in den Fockmast retteten; der Besan- und Großmast waren gekappt. Das Schiff, dessen Deck geborsten und voll Wasser war, trieb fortwährend unter Wasser; Nahrung hatten die Leute nicht; fünf Matrosen sprangen nach und nach im Wahnsinn über Bord und ertranken. Nun blieben noch vier Matrosen übrig, jene drei oben erwähnten und ein Holländer. Sie litten während der Zeit, vom 22. Dezember bis zum 7. Januar, die entsetzlichsten Qualen; ihre einzige Erfrischung war der Thau, der sich auf den Raaen und am Mast ansammelte und den sie ableckten. Am dreizehnten Tage dieses entsetzlichen Daseins erbot sich der Holländer, sein Leben für die anderen zu opfern; dies grausig-großmüthige Anerbieten wollten seine Genossen nicht annehmen, es sollte vielmehr das Loos geworfen werden. Es traf den Holländer; er wurde getödtet, sein Blut wurde mit Mühe aufgefangen und davon ernährten sich die Ueberlebenden. Inzwischen waren diesen schon vier Schiffe vorüber gesegelt, ohne sich zu nähern; auch die am 7. Januar in Sicht kommende dänische Bark hat, da sie das Wrack zuerst für einen Dampfer hielt, schon vorübergehen wollen. Endlich hielt sie aber doch zum unaussprechlichen Jubel der drei Treibenden auf das Wrack zu, schickte ein Boot ab und rettete die Wahnsinnigen unter vielen Schwierigkeiten. Es war dies auf der Höhe der Western Islands, auf 39° 29′ N. B. und 32° 46′ W. L. Die Leute erhielten, nachdem sie hier angekommen, vom skandinavischen Konsulat neue Kleidung; der Schwede, welcher noch nicht wieder zurechnungsfähig war, wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt. Höchstes Lob verdient das Verhalten des Kapitäns Andersen, der nicht nur mit großer Anstrengung die Leute rettete, sondern sie auch an Bord in der liebevollsten Weise behandelte und ärztlich pflegte; er gab den völlig Erschöpften nach deren eigener Aussage das Leben und den Verstand wieder. Als er sie aufnahm, konnten sie sich nicht bewegen und waren halb irrsinnig. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaft, die sich im Boot rettete, ist bis jetzt nichts bekannt geworden; anzunehmen ist wohl, daß sie umgekommen ist."

Posen, 2. Februar. Für die hinterbliebene Familie des im Frühjahr 1892 meuchlings erschossenen Grenzgendarmen Krüger in Kucharki bei Pleschen ist seitens des Ministers des Innern neben dem gesetzlichen Reliktengehalt eine laufende Unterstützung gewährt worden. Außerdem hat der Kaiser befohlen, daß am Thatorte auf Staatskosten ein einfacher Denkstein mit entsprechender Inschrift angebracht werde. Der wegen Mordes an dem Gendarmen Krüger rechtskräftig vom Ostrowoer Schwurgericht zum Tode verurtheilte Gastwirth Trzeciak soll, wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, unschuldig sein, da angeblich ein auf dem Todtenbette liegender Mann diese That eingestanden hat.

Münster i. W., 2. Februar. Das große Gourevsche Dampfsägewerk ist soeben, innerhalb einer Stunde, vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

St. Gallen. Im Vättiser Thal beobachtete man letzten Mittwoch folgenden Vorfall: Zur Mittagszeit hörte man ein eigenthümliches Geschrei in der Nähe von St. Peter (drei Viertelstunden von Vättis). Es kreischten in der Tiefe zwei Steinadler im Schnee herum, offenbar beschäftigt, eine Beute zu erjagen. Mit mächtigem Flügelschlag drangen sie immer von Neuem auf den Schnee ein, in welchem sich etwas mühsam bewegte. Durch das Rufen der Leute aufgeschreckt, erhoben sich die Vögel in die Lüfte und verschwanden Einige Männer setzten über den Fluß und fanden zu ihrem Erstaunen einen schwerverwundeten Rehbock, tief im Schnee steckend. Im ungleichen Kampfe wäre dieser sicher eine Beute der hungrigen Mörder geworden. Das arme Thier war schon hart mitgenommen; die Ohren hingen in Fetzen herab, ein Horn war weggehackt, ein Auge stark beschädigt. Das Thier wurde nach Vättis gebracht, wo es verpflegt wird, um später wieder freigelassen zu werden; es mag ungefähr zwei bis drei Jahre alt sein und sieht wohlgenährt aus.

Amsterdam, 2. Februar. (W. T. B.) Eine Lokomotive stürzte beim Rangiren in der Nähe der Station Velzen in den Ymuiden-Kanal. Der Lokomotivführer und zwei Personen, welche sich auf der Lokomotive befanden, erlitten dabei ihren Tod. Der Verkehr auf dem Kanal ist unterbrochen, der Dampfer „Land Islington" konnte denselben nicht passiren.

Venedig, 2. Februar. Gestern herrschte hier derartige Ebbe, daß im Kanal Grande die Gondeln stecken blieben. Seit langer Zeit ist Aehnliches nicht vorgekommen.

Palermo, 2. Februar. (W. T. B.) In der Nähe der Eisenbahnstation Altavilla wurde die Leiche des ehemaligen Sindakos von Palermo, bisherigen Direktors der Sizilianischen Bank, Bartolos, von Dolchstichen durchbohrt aufgefunden. Für die Mörder hält man gutgekleidete Männer, welche vermuthlich Bartolos im Waggon ermordet und sodann aus demselben hinausgeworfen haben; ihre Verfolgung ist eingeleitet. Anscheinend liegt ein Racheakt vor.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: O.

Weizen etwas höher, per 1000 Kilogramm loko 145,00—152,00, per Februar —,—, per April-Mai 156,00 bez. u. B., 155,50 G., per Mai-Juni 156,75 bez., per Juni-Juli 158,75 bis 158,50 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 126,00—131,00, per Februar —,—, per April-Mai 135,50—136,00 bez., per Mai-Juni 137,00 B. u. G., per Juni-Juli 138,50 bez., 138,00 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko Märker 135—140, pomm. 135—145.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 133—138.

Rüböl höher, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 51,00 B., per April-Mai 51,50 B., per September-Oktober 51,50 B.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,0 bez., per Februar 70er 31,0 nom., per April-Mai 70er 32,3 nom., per August-September 70er 34,3 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 31.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 3. Februar. Weizen per April-Mai 156,00 bis 157,00 Mark, per Mai-Juni 158,25 Mark, per Juni-Juli 159,50 Mark.

Roggen per April-Mai 139,25 bis 140,50 Mark, per Mai-Juni 141,25 Mark, per Juni-Juli 142,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 52,20 Mark, per September-Oktober 52,00 Mark.

Spiritus loko 70er 33,60 Mark, per Februar 70er 32,80 Mark, per April-Mai 70er 33,80 Mark, per August-September 70er 35,60 Mark.

Hafer per April-Mai 141,00 Mark.

Petroleum per Februar 22,80 Mark.

Berlin, 3. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10
do. do. 3½%	101,10
Deutsche Reichsanl. 3%	87,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,90
Italienische Rente	92,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90
Ungar. Goldrente	9[illegible],70
Rumän. 1881er amort. Rente	98,90
Serbische 5% Rente	79,00
Griechische 5% Goldrente	54,70
Russ. Boden-Credit 4½%	100,50
do. do. von 1880	97,20
Mexikan. 6% Goldrente	79,80
Oesterr. Banknoten	168,75
Russ. Banknoten Cassa	209,95
do. do. Ultimo	210,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50
do. (110) 4%	101,80
do. (100) 4%	100,80
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,70
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	106,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	131,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	50,00
do. 6% Prioritäten	69,00
Petersburg kurz	209,25
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	91,90
Neu- Dampfer-Compagnie (Stettin)	79,40
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	196,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	125,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,70
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	90,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	185,40
Berliner Handels-Gesellsch.	141,90
Oesterr. Credit	174,25
Dynamite Trust	136,25
Bochumer Gußstahlfabrik	119,80
Laurahütte	94,30
Harpener	129,70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,40
Ostpreuß. Südbahn	74,10
Marienburg-Mlawka-bahn	63,75
Mainzerbahn	114,90
Norddeutscher Lloyd	99,25
Lombarden	43,60
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und A. Lüders, Hamburg, vom 1. Februar 1893.

Für Reisfuttermehl und Baumwollsaatmehl herrschte in letzter Woche etwas mehr Bedarfsfrage; dagegen war Erdnußmehl vernachlässigt. Erdnußkuchen weichend. Kleie ruhig.

Reisfuttermehl Mark 2,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg und Bremen, Mark 2,75 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 2,80 bis Mark 6,40 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 2,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,20 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 4,75 bis Mark 5,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 6,35 bis Mark 8,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 6,25 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,50 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 5,50 bis Mark 5,95 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 6,00 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,90 bis Mark 6,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,25 bis Mark 4,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Bremen, 2. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,40 B. Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 2. Februar. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 2. Februar. Nachmittags. Weizen März —, Mai 178. Roggen März 133, Mai 131.

Antwerpen, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste ruhig.

Antwerpen, 2. Februar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. u. B., per Februar 12⅝ B., per März-April 12⅝ B., September-Dezember 12⅞ B. Ruhig.

Paris, 2. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 40,87½, per März 41,12½, per März-Juni 41,50, per Mai-August 42,00.

Paris, 2. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per Februar 21,60, per März 21,70, per März-Juni 22,20, per Mai-August 22,50 Roggen ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50. Mehl fest, per Februar 48,70, per März 48,70, per März-Juni 48,10, per Mai-August 49,20. Rüböl behauptet, per Februar 57,25, per März 57,50, per März-Juni 58,25, per Mai-August 58,75. Spiritus behauptet, per Februar 47,25, per März 47,25, per März-April 47,25, per per Mai-August 47,25. — Wetter: Milde.

London, 2. Februar. Chili-Kupfer 45 7/16, per drei Monat 45 15/16.

London, 2. Februar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 ruhig. Rübenrohzucker loko 14,25 matt. Centrifugalzucker —.

London, 2. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 2. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 4½ d. Verkäufer.

Newyork, 2. Februar. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 5,20, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per März — D. 55⅜ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 80⅜ C. Rother Weizen per Februar — D. 78⅜ C., per März — D. 79⅜ C., per Mai — D. 81⅜ C. Getreidefracht 1½. Mais per Februar 54⅛. Zucker 3 1/16. Schmalz loko 11,85. Kaffee Rio Nr. 7 18,00. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 17,10. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 16,60. Weizen Anfangs-Kours per Mai 82,00.

Newyork, 2. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 76 000, do. nach Frankreich 12 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 78 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 41 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Paris, 2. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 1.
3% amortisirb. Rente	98,47½	98,20
3% Rente	98,00	97,55
Italienische 5% Rente	91,42½	91,37½
4% ungar. Goldrente	95,56	95,56
III. Orient	67,45	67,17½
4% Russen de 1889	97,60	97,50
4% unifiz. Egypter	99,55	99,45
4% Spanier äußere Anleihe	61,50	61⅝
Convert Türken	21,85	21,65
Türkische Loose	91,00	89,30
4% privil. Türk.-Obligationen	442,00	442,00
Franzosen	631,25	631,25
Lombarden	218,75	217,50
Banque ottomane	581,00	578,00
„ de Paris	635,00	627,00
„ d'escompte	135,00	138,00
Credit foncier	992,00	995,00
„ mobilier	127,00	127,00
Meridional-Aktien	—,—	620,00
Rio Tinto-Aktien	390,60	383,10
Suezkanal-Aktien	2645,00	2612,00
Credit Lyonnais	763,00	761,00
B. de France	3900,00	3880,00
Tabacs Ottom.	367,50	364,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122½
Wechsel auf London kurz	25,09½	25,09
Cheque auf London	25,11	25,10½
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	205,62	205,50
„ Madrid k.	424,00	424,00
Comptoir d'Escompte, neue	496,00	496,00
Robinson-Aktien	88,75	89,30
Portugiesen	20,56	20,06
3% Russen	78,50	78,50
Privatdiskont	2,25	2¼

Bankwesen.

Paris, 2. Februar. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 571 347 000, Zunahme 31 734 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 256 063 000, Zunahme 5 602 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 666 838 000, Zunahme 36 317 000.

Notenumlauf Franks 3 378 949 000, Zunahme 67 181 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 489 906 000, Zunahme 22 844 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 76 313 000, Abnahme 29 680 000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 314 014 000, Abnahme 98 679 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 551 000, Zunahme 434 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,67.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 3. Februar. Prozeß Schwand und Genossen ist gestern Abend zu Ende geführt worden. Es erhielten Dr. Schwand wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zehn Jahre Zuchthaus, Mitangeklagter Rittergutsbesitzer Tietze ein Jahr Zuchthaus, während der Gerichtshof über 26 andere Angeklagte den Freispruch fällte.

Rendsburg, 3. Februar. Der hiesige Arzt Dr. Höhn ist wegen fahrlässiger Tödtung einer Wöchnerin verhaftet worden. Da Dr. Höhn ein sehr beliebter und bekannter Arzt, so erregt seine Verhaftung das größte Aufsehen.

Paris, 3. Februar. Dem Journal „La Paix" zufolge wartet der Untersuchungsrichter Franqueville, der im Besitz des mehrfach erwähnten Notizbuches Artons ist, nur auf die unmittelbar bevorstehende Verhaftung des Letzteren, um aufs neue die Ermächtigung zur Verfolgung mehrerer Parlamentsmitglieder nachzusuchen.

Marseille, 2. Februar. Eine Anzahl Individuen zertrümmerte heute Nachmittag die Schaufenster mehrerer geschlossener Bäckereien, 15 Personen wurden verhaftet. Abends wurde das Versammlungslokal der Bäcker von einer Menschenmenge angegriffen. Die zur Hülfe gerufene Truppenabtheilung mußte Feuer geben, wobei eine Person verwundet wurde. In den übrigen Theilen der Stadt herrschte Ruhe und dürfte die Stadt morgen wieder ihr gewöhnliches Aussehen annehmen.

Rom, 2. Februar. Im Laufe des Abends wurde der Advokat Bellucci aus Sessa verhaftet. Nach Ansicht des Staatsanwaltes ist dies die Persönlichkeit, welcher als Vermittler zwischen der „Banca Romana" und de Zerbi diente, um letzterem die Summen zu übergeben, von denen in dem Ersuchen um Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung de Zerbi's die Rede ist.

Rom, 2. Februar. Aus den Dokumenten welche dem Ersuchen um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Dezerbis beigefügt sind, geht hervor, daß in den Notizen Tanlongos und Lazzaronis 1 229 000 Lire figuriren, welche zu verschiedenen Malen für das Zustandekommen des Gesetzes bezüglich der Banken vertheilt wurden, außerdem 1 345 000 Lire erneuerte und offene Wechsel und Summen für größere Ausgaben. Tanlongo behauptete im Verhöre, daß er verschiedenen Ministerpräsidenten für Regierungszwecke beträchtliche Summen ausbezahlt habe.

Madrid, 3. Februar. Nach einer Depesche der „Correspondencia" aus Tanger nehmen die Unterhandlungen des englischen Spezialgesandten Sir West Ridgeway mit Marokko einen ungünstigen Verlauf.

Madrid, 3. Februar. Der Minister des Auswärtigen hat dem Beamten einen Verweis ertheilt, durch dessen Verschulden in dem Dekrete, welches das Entlassungsgesuch des Botschafters in Berlin genehmigte, der Passus ausgelassen wurde, in welchem die Regentin Banuelos ihre Anerkennung aussprechen über die Art und Weise, in welcher er seine Obliegenheiten als Botschafter in Berlin erfüllte. Gleichzeitig sandte der Minister an Banuelos ein Telegramm und sprach demselben sein Bedauern über das gerügte Vorkommniß aus.

Athen, 3. Februar. In Zante entstand gestern neues Erdbeben. Gegen 26 000 Menschen sind obdachlos. Die gesandten Unterstützungen sind unzureichend. Der Minister des Innern ist nach Zante abgereist.